

Ausstellungs- und Messeberichte

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **67 (1960)**

Heft 10

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gegangenen Saison ungefähr entspricht. Nach grober Schätzung werden zirka 400 000 Ballen in Indien und 200 000 Ballen in Pakistan produziert.

Burma. Die Burma-Baumwolle ist bekanntlich etwas weniger rau als die indische und Pakistan-Baumwolle. Der Stapel ist auch etwas länger, variierend zwischen $\frac{5}{8}$ " bis zu $\frac{13}{16}$ ", Micronaire 5.75 bis 7.25. Zirka 10 000 bis 15 000 Ballen werden im Inland verbraucht, der Rest ist für den Export erhältlich. Produktion und Export sind aber in den letzten Jahren sehr zurückgegangen, und die 1958/59 exportierten 40 000 Ballen waren weniger als die Hälfte des durchschnittlichen Exportes vor fünf Jahren. Die Hälfte der total exportierten Ballen geht nach Japan, China, das Vereinigte Königreich, Hongkong und einige westliche Länder sind nebenbei die wichtigsten Exportmärkte resp. Abnehmer.

Übersicht über die internationalen Wollmärkte

(New York, UCP) Nach den Berechnungen des amerikanischen Landwirtschaftsministeriums kann für das Wolljahr 1960/61 mit einer leichten Zunahme des Weltwollaufkommens gerechnet werden; auf der Basis Schweiß werden etwa 5625 Mio lbs, das sind rund 2 553 750 t, erwartet; die Zunahme gegenüber der vergangenen Saison macht dementsprechend etwa 1% aus. In Südafrika und Australien wird eine etwas verminderte Schur erwartet, in Neuseeland dagegen wird eine Rekordschur in Höhe von 580 Mio lbs (263 000 t) vorausgesagt. In Argentinien und den USA dürften leichte Zunahmen der Wollerzeugung eintreten, in Uruguay sogar eine Steigerung um 13%. In Europa wird die Produktion wahrscheinlich unverändert bleiben, in der Sowjetunion wird dagegen auf Grund höherer Schafbestände um 5% mehr Wolle geschoren werden als im Vorjahr.

In der Eröffnungszeit der Wollsaison rechnete man mit etwas unter dem Juli-Niveau liegenden Preisen; dies dürfte vor allem auf geringere Kaufinteressen seitens Japan zurückzuführen sein. Die Vereinigung japanischer Wollspinnereien hat der japanischen Regierung den Vorschlag gemacht, die Rohwollimporte im Zeitraum Oktober 1960 bis März 1961 um 200 000 auf 440 000 Ballen zu kürzen. Nach Meinung der Wollmakler wird eine geringere japanische Beteiligung die Preise in der ersten Hälfte der laufenden Wollsaison beeinträchtigen, obwohl dadurch die japanischen Vorräte reduziert werden; gleichzeitig hofft man, daß verstärkte Käufe seitens der europäischen Kundschaft dieses Defizit ausgleichen werden. In Melbourne werden fast ausschließlich gute Merinowollen angeboten; in Sydney wird das Interesse der osteuropäischen Länder ausschlaggebend sein, da hier fast nur verklettete Wollen in den ersten zwei Monaten angeboten werden. In Goulburn werden feine Merinowollen versteigert.

Entgegen der anfänglichen Befürchtung hat sich in den ersten Septemberwochen in Australien das Geschäft gut entwickelt. Es kamen rund 120 000 Ballen Wolle zur Auktion. Der Wettbewerb war sehr rege und wurde vom europäischen Kontinent und von England bestritten. Die Tendenz war im allgemeinen fest auf der Basis der neuen Preise und richtete sich häufig zugunsten der Verkäufer. Bei den sehr feinen Qualitäten allerdings gab es einige Abstriche. Die Ostblockländer, die sich neuerdings dafür

USA. Die vorläufigen Angaben über die statistische Lage am 31. Juli 1960 lauten wie folgt: Während der Saison 1959/60 betrug der gesamte Abgang an Baumwolle aller Typen in den USA 15 981 000 Ballen. Im Jahre 1958/59 waren es 11 492 000 Ballen und in der Saison 1957/58 13 716 000 Ballen. Der Lagerbestand an Baumwolle für sämtliche Typen wird per 31. Juli 1960 mit 7 559 000 Ballen angegeben, und wir möchten hervorheben, daß das der niedrigste Stand seit 1953 ist. Am gleichen Stichtag des Vorjahres waren in den USA noch 8 881 000 Ballen und vor zwei Jahren 8 737 000 Ballen vorrätig. Die freien Lagerbestände — ausgenommen die Baumwollvorräte der Spinnereien — waren Ende Juli mit 1 082 000 Ballen 50 Prozent größer als zum gleichen Zeitpunkt des Vorjahres.

interessieren, sind noch nicht recht am Markt. In New Castle wurden kräftige Beschreibungen gelegentlich ebenfalls zugunsten der Verkäufer notiert. Die südafrikanischen Auktionen, die Mitte September begannen, sind in der Tendenz ähnlich wie in Australien. Hier wurden Preisgewinne von 10 bis 12% erreicht.

Im Bremer Wollimport herrscht nun auch wieder Hochbetrieb. Lieferanten sind neben Australien die Südafrikanische Union, Neuseeland sowie Argentinien und Uruguay. Die bisherige Preisentwicklung in Australien und am Kap gibt zur Hoffnung Anlaß, daß jetzt eine etwas stetigere Tendenz einsetzt, wenngleich auch aus dem Verlauf der bisherigen Auktionen noch keine zuverlässigen Schlüsse gezogen werden können. Am deutschen Markt ist die Stimmung noch etwas gedrückt. Der Wollimport führt dies zum Teil auf die größeren Importe von Textilien zurück, die besonders im letzten Jahr erheblich zugenommen haben. Die Einfuhr von wollenen Kammgarnen in die Bundesrepublik ist in der ersten Hälfte dieses Jahres gegenüber dem gleichen Zeitraum 1959 beispielsweise um über 45% gestiegen. Die Einfuhren von Wollgeweben erhöhten sich um über 8%. Immerhin war trotz dieser großen Einfuhren die Wollgarnerzeugung in Westdeutschland in den ersten sechs Monaten dieses Jahres um 12,3% größer als im ersten Halbjahr 1959, wobei die Zunahme bei Kammgarnen 15,6% und bei Streichgarnen 9,6% ausmachte.

	Kurse	
	17. 8. 60	16. 9. 60
Wolle		
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70'	105,—	102,—
Crossbreds 58' Ø	86,—	84,—
Antwerpen, in Pence je lb		
Austral. Kammzug		
48/50 tip	78,50	78,—
London, in Pence je lb		
64er Bradford		
B. Kammzug	91½—91¾	90—90½
Seide		
New York, in Dollar je lb	4,75—5,08	4,93—5,25
Mailand, in Lire je kg	8700—8900	8900—9200
Yokohama, in Yen je kg	3560,—	3730,—

Ausstellungs- und Messeberichte

Die schweizerische Kunstfaserindustrie an der Wiener Herbstmesse 1960. — Die Société de la Viscose Suisse Emmenbrücke stellte an der Wiener Herbstmesse im Rahmen einer Kollektivschau im Schweizer Pavillon verschiedene Gewebeneuheiten aus Viskose-Rayonne, -Fibranne und Nylon «NYLSUISSE» aus und bereicherte die Schau

noch mit entsprechenden Garnmustern. Gezeigt wurden, nebst den klassischen Taft- und Satingeweben einige modische Imprimés und vor allem Neuschöpfungen aus Fibranne (LASCARA), Nylon («NYLSUISSE» «HEKIODOR») sowie ein Phantasie-Obergewirk aus «BAN-LON» «NYLSUISSE». Auch der klassische Nylontüll sowie die

neuartige Bettwäsche aus «TASLON» «NYLSUISSE» fehlen nicht.

Obwohl die Schau nur einen sehr kleinen Querschnitt aus den mannigfaltigen Verwendungsmöglichkeiten der Chemiefasern bot, zeugte sie immerhin vom Pioniergeist dieses führenden schweizerischen Chemiefaserproduzenten.

Was bringt die INTERKAMA für die Kunststoffindustrie? — Vom 19. bis 26. Oktober 1960 findet in Düsseldorf die INTERKAMA 1960 statt. Dieser «Internationale Kon-

gress mit Ausstellung für Meßtechnik und Automatik», der nun schon zum zweiten Male veranstaltet wird, bietet der internationalen Meßgeräteindustrie unter allen Fachkongressen und Ausstellungen wohl die beste Gelegenheit, ihre Kunden — und das ist praktisch die gesamte Industrie — in umfassender Schau mit allen Neuheiten und Weiterentwicklungen auf dem immer wichtiger werden Gebiet der Meßtechnik und Automatik vertraut zu machen. Auch für die Kunststoffindustrie ergeben sich hierbei neue Perspektiven.

Mode

Winter 1960/61

Von Ita Amherd

Die Mode ist auch in dieser Saison nicht revolutionär; sie geht sicher ihren Weg weiter und führt, abgesehen von einigen sinnvollen Neuheiten, die dem Zeitgeist entspringen, Tendenzen weiter, die sich schon letzte und vorletzte Saison ankündeten. Unmerklich wandelt sich so das Idealbild der Créateurs und zugleich das heutige Ideal der Schönheit.

Wir sehen heute unter den Mannequins oft exotische Gesichter von fremdartiger Schönheit. Wir denken dann an die bezaubernden chinesischen, indonesischen oder japanischen Kleider, die alle etwas verhalten wirken und den eigentümlichen Charme ihrer Trägerinnen noch unterstreichen. Auch wir haben einst dieses Verhaltene besessen, welches heute wieder als Idealbild in der Luft zu liegen scheint. Bestimmt ist es das Bedürfnis vieler, sich wieder zu verhüllen und nicht alle Reize gleich offen und grell zu zeigen, sondern sie gleichsam nur anzudeuten und erraten zu lassen.

Die Kollektionen bringen diesen Winter eine unglaubliche Fülle von Ideen und Anregungen. Uns wenigstens schien die Mannigfaltigkeit selten so groß zu sein. Herrlich ist es, daß diese ganze Buntheit und Vielfalt doch einem ordnenden Prinzip gehorcht; Einfachheit, Geschmeidigkeit und richtige Behandlung der schönen Materialien — das ungefähr ist die Formel der neuen Mode. Zwanglos und weich bietet der neue Stil reichlich Gelegenheit, die Persönlichkeit zu unterstreichen. Die Frau soll das Kleid tragen und nicht vom Kleid getragen werden! Hier liegt vielleicht das Geheimnis der neuen Mode und auch das A und O jener Couture, zu der wir uns bekennen.

Stoffe

Alle Stoffe — auch die Wollstoffe — zeichnen sich aus durch ihre Leichtigkeit. Sie sind porös, ab und zu sogar durchsichtig. Etamine, Woll-Organdi, Crêpes aus Wolle und Seide, Jersey in allen Arten. Für Mäntel relativ wenig klassische Stoffe; etwas Tweed, jedoch nicht zu bunt, meistens zweifarbig oder sogar Ton in Ton. Bei den Mänteln begegnen wir häufig leichten und doch dicken Stoffen, die sehr mollig und warm wirken und dabei nicht schwer sind. Es werden auch wollene Cocktailkleider und sehr elegante Seidencrêpe-Kleider in Schwarz oder Weiß gezeigt.

In der Pariser Modeparade entdeckt man weiter wundervolle, zuweilen crêpeartig feine Cloqué-Seiden, weiter façonnierter Stoffe, meist Ton in Ton. Bei diesen Stoffen dominieren neben Schwarz und Weiß auch kräftige Farben, wie Gold, Karminrot, Violett und neuartige Nuancen von Dunkelblau. Es gibt Spitzen in allen Farben, sogar in Gold. Chenille-Stoffe präsentieren sich in neuen Coloris. Sie vermitteln eine neue Note und ersetzen nicht selten den Samt. Aber auch Samt selbst erscheint, und zwar in starker, sehr dekorativer Profilierung.

Farben

Schwarz, Schwarz und noch einmal Schwarz, in Seide und Wolle! — Die Farben sind eher gedämpft, bunte Schatten von vornehmer Tönung: Braun bis Beige, Grautöne, zwischendurch etwas Rose und Fuchsirot, Violett in allen Schattierungen, stark leuchtend bis sehr matt, hat sich glanzvoll durchgesetzt. Gold und Goldtöne, etwas Weiß, etwa bei den Mänteln, besonders bei den Duffle-Coats.

Tailleurs

Neu sind die langen Jacken von Dior, die meistens zu Kleidern getragen werden. Sie verlängern die Silhouette stark, sind sehr schlank und, als Kontrast, oft von einem etwas gerundeten Jupe begleitet. Die Tailleurs sind äußerst einfach, meist ohne Kragen. Das Haus Dior beschreibt sie so: «Die Jacke sei der geschmeidige Stiel einer Blume, der Jupe die Blumenkrone.» Viele Tailleurs zeigen eine sportliche Note; z. B. grobe, handgestrickte Kragen, eine Art Rollkragen wie bei Pullovers oder Kragengarnituren aus einer Spezialverarbeitung von Jersey. Balenciaga folgt ruhig und mit souveräner Sicherheit seinem ureigenen Stil. Herrliche Tailleurs, einige mit kurzen Jacken, oft mit schrägeschnittenen Vorderteilen — einige länger, hie und da mit abgerundetem Kragen und Vorderteil, aber immer mit losem Rücken, vorn leicht anliegend; — abstehende Kragen oder Militärkragen. Givenchy gibt dem kürzeren Tailleur den Vorzug. Die Achseln sind herrlich breit, die Silhouette gestochen herausgearbeitet; viele Kimonos tauchen auf, zuweilen ohne Kragen.

Mäntel

Wiederum gibt es Anlehnungen an die Redingote, sogar bei Pelzmänteln. Da die Kleider selbst nicht mehr so weit getragen werden, leuchtet es ein, daß diese Art Mäntel nach den vielen Jahren wieder beliebt werden. Sie sehen bequem und gemütlich-romantisch aus, sind breit in den Achseln, oft $\frac{7}{8}$ -lang. Diese Verkürzung wirkt sich auf die Silhouette sehr dekorativ aus. Duffle-Coats — oft mit Pelzfutter — scheinen in vielen eigenwilligen Varianten den Platz des bequemen, neuzeitlichen Sportmantels einzunehmen.

Kleider

Dem kleinen Wollkleid wird viel liebevolle Aufmerksamkeit geschenkt. Material: Tricot oder geschmeidiger Wollstoff. Oft wird es von der oben beschriebenen Jacke begleitet, manchmal auch in Kontrastfarben zu den Mänteln oder als Ensemble assortiert.

Viele Kleider zeigen fließende Linien; die Taille wird kaum betont, oder das Ganze als Deux-pièces behandelt. Andere haben leicht gerundete Jupes und ein einfaches, meist kragenloses Oberteil. Die zahlreichen interessanten Gürtel aus Leder oder sogar aus Jais (für «habillé») ermöglichen eine Betonung der Taille, was vielen Trägerinnen bestimmt Freude bereiten wird!